



BRANCHE	SECTION	ÉPREUVE ÉCRITE
Allemand (analyse de texte)	A	<i>Durée de l'épreuve : 2 h 30</i> <i>Date de l'épreuve : 29 mai 2018</i>

Plädoyer für einen offenen Diskurs

Als am Dienstagabend dieser Woche⁽¹⁾ die Frankfurter Buchmesse feierlich eröffnet wurde, da fiel ein Satz, der programmatisch für jenes Problem steht, das in den folgenden Tagen zirkulierte während der Partys, Lesungen und Empfänge, der Verlagstermine und Raucherpausen auf der Agora zwischen den Messehallen.

Buchmessendirektor Jürgen Boos sagte an diesem Abend: „Wir liberal-demokratisch gesinnten Büchermenschen müssen in Zeiten, in denen die Verbreitung von Angst und Hass wieder gesellschaftsfähig wird, mit attraktiven Gegenentwürfen antworten.“ Er sagte das in einem selbstbewussten Ton, als seien Büchermenschen automatisch liberal-demokratisch gesinnt, als gäbe es nicht auch den neurechten Verlag Antaios vom Rittergut Schnellroda, der nach zehnjähriger Pause wieder vertreten war auf dieser Messe, wenn auch unter dem Protest der restlichen Branche.

„Finis Germania“ erscheint in diesem Verlag. Ein Buch, das für Aufregung gesorgt hat, weil es Schwitz als Mythos bezeichnet. Selbstverständlich ist es Unsinn, dass die Liebe zu Büchern einhergehen muss mit einer politischen Gesinnung – aber so sieht sich ein Teil der Buchbranche gern. (...)

Überdeutlich war zu sehen: Wir müssen uns abgrenzen von den Rechten, von jenen, die anders denken, seltsam diskutieren, von jenen, die provozieren und in ständiger Täter-Opfer-Umkehr, nein, nicht den Brunnen, aber doch den Diskurs vergiften. Wie umgehen mit Rechts? Das war eines der größten, das war eines der wichtigsten Themen dieser Buchmesse. Dabei wurde aber nicht nur von Problemen, sondern viel von Lösungen gesprochen. Am Ende stand fest: Wir müssen reden.

Man kann die rechte Bürde auch systemtheoretisch mit Niklas Luhmann betrachten, dem Meister der Analyse von und mit Differenzen. (...) Luhmanns Vorschlag war jener, dass eine Kommunikation, die mit einer Differenz beginnt, am Ende nicht zu einer Einheit gelangen sollte, sondern zu einer besseren, zu einer klügeren Differenz.

Auf dieser Basis kann man streiten: über das Vater- oder Abendland, über Familienkonstellationen, über konservative Werte, deutsche Hausmannskost und über die Ängste jener, die sich abgehängt fühlen. Am besten würde ein derart offener Diskurs gelingen mit dem nun erschienenen Leitfaden von Per Leo, Maximilian Steinbeiß und Daniel-Pascal Zorn, der ganz schlicht heißt „Mit Rechten reden“ – und, man mag es bei dem Thema kaum glauben – ungemein ironisch, schlau und wirklich libertär gesinnt daherkommt. Der nicht links ist, auch nicht rechts, sondern: dialektisch auf vornehmste, auf denkbar unterhaltsamste Weise.

In diesem Buch steht ganz zum Schluss ein erster Vorschlag zur Güte, der auf rhetorisch brillante Weise zusammenfasst, was es bedeutet, eine Differenz als Differenz stehen zu lassen. „Tut es doch!“ schreiben die Autoren mit Blick zu Pegida⁽²⁾, Antaios und AfD:

„Lest doch Goethe und Kafka, dichtet doch mittelhochdeutsche Lyrik nach, pflegt doch deutsche Bräuche und Landschaften, tanzt doch um die Maibäume, erforscht doch die Geschichte eurer Heimatdörfer. Tut es doch einfach! Niemand hindert euch daran. Ihr müsst euch nur darauf gefasst machen, bei der Vaterlandspflege dauernd auf Fremdes zu stoßen. Ihr werdet irgendwann merken, dass die Blumen in eurem Garten vor langer Zeit aus fernen Ländern zu uns gekommen sind, und dass die Namen eurer Dörfer und Familien oft in ausländischen Zungen zu euch sprechen. Und irgendwann werdet ihr natürlich auch auf Nazis stoßen. Da könnt ihr gerne weggucken, eure Sache. Aber verkauft uns das dann bitte nicht als „deutsche Geschichte“. Aus der kann man doch die Verbrechen der Deutschen nicht einfach abziehen wie einen unbequemen Bilanzposten.“

Hier endet das Zitat und beginnt jenes Gespräch, das stattfinden sollte, nachdem die Frankfurter Hallen geschlossen werden.

*Jan Drees, Deutschlandfunk, 15.10.2017
(557 Wörter)*

(1) Am 10. Oktober 2017

(2) Pegida: „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“; islam- und fremdenfeindliche, rassistische und als rechtspopulistisch klassifizierte Vereinigung

Fragen:

1. Erläutern Sie in Ihren eigenen Worten, welches Thema die Frankfurter Buchmesse 2017 bestimmt hat und wie der Autor dieses Textes sich dazu positioniert. (16 Punkte)
2. Erklären Sie Niklas Luhmanns Vorschlag, „dass eine Kommunikation, die mit einer Differenz beginnt, am Ende nicht zu einer Einheit gelangen sollte, sondern zu einer besseren, zu einer klügeren Differenz.“ (10 Punkte)
3. Fassen Sie zusammen, wie der politische „Leitfaden“ „Mit Rechten reden“ mit dem Problem umgeht. Was halten Sie von dieser Herangehensweise? (16 Punkte)
4. Erörtern Sie anhand von Beispielen Ihrer Wahl, ob „die Liebe zu Büchern einhergehen muss mit einer politischen Gesinnung“. Gehen Sie anschließend auf Ihre eigenen Leseerwartungen ein. (18 Punkte)